

Saale-Beitung.

Sechshundertzestigste Jahrgang.

Ercheint täglich freitags, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Telephon-Nr. 24.

Nr. 327.

Halle a. S., Montag, den 15. Juli.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Eine Rede des Prinzen Heinrich.

Auf dem Festbankett des Deutschen Jubiläumsbundes... Auf dem Festbankett des Deutschen Jubiläumsbundes...

Trotz aller Jubelstimmung ist wohl ein erstes Wort am heutigen Tage am Plage. Wer die vaterländische Geschichte kennt, der weiß, daß Generationen mit dem Gedanken der Gründung eines Deutschen Reiches sich besaßen...

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser. Möge dieses Fest nicht verklingen ohne das feste Bekenntnis zu Kaiser und Reich und zu dem deutschen Ideal.

Prinz Heinrich in Rumänien.

Bukarest, 14. Juli. Laut Bättermeldungen wird Prinz Heinrich von Preußen Anfang August in Sinai eintreffen...

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

London, 15. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Lissabon ist in Oeiras ein neues Monarchistenkomplott entdeckt worden.

London, 15. Juli. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Barcelona zufolge versuchte dort ein Trupp Karlisten gewaltsam in das Hotel des Botsen Delugue einzudringen.

Ein Telegramm Genoveses berichtet, daß während einer öffentlichen Versammlung im Stadttheater mehrere Karlisten in das Foyer und die Logen eindringen, von wo aus sie die Republikaner mit wüsten Schimpfwörtern beleidigen.

Deutsches Reich.

Nach ein Dementi in der Emdener Hafenfrage.

Die gegen den Kaiser gerichtete Beschuldigung, als habe er wegen seines angeblichen Besesses an Aktien der Hamburg-Amerika-Linie in der Emdener Hafenfrage, Hamburgische Interessen gegen Preußen begünstigt, ist bekanntlich

Samenabend abend hochoffiziös auf das schärfste zurückgewiesen worden. Gleichzeitig ist die „Kön. Ztg.“ einer anderen Nachricht der „Zeitschrift“, von der die Beschuldigung gegen den Kaiser ausgegangen ist, ebenfalls offiziös entgegengetreten.

Die „Zeitschrift“ hatte behauptet, ein Beamter des Reichsamts des Innern habe am letzten Tage der Reichstagsferien einem Reichstagsabgeordneten auf eine Anfrage nach dem Stande der Emdener Hafenfrage die Erklärung abgegeben, die Sache sei im besten Gange und könne durch eine Anfrage im Parlament nur gelöst werden.

Der Reichskanzler und die Altnational-Liberalen.

Die „Neue Saalb. Ztg.“ hat eine Zuschrift von linksnationalliberaler Seite veröffentlicht, in der behauptet wird, der Reichskanzler und seine Umgebung hätten sich sehr lebhaft für die Gründung des Altnationalliberalen Reiches gebadet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt demgegenüber in ihrer Wochenchau, nach ihren Erkundigungen hätten sich die Regierungskreise von einer einseitigen Parteinahe anlässlich der Meinungsverschiedenheiten im nationalliberalen Lager ferngehalten.

Wobrigens erklärt das offiziöse Blatt in dieser Wochenchau in anderem Zusammenhang, es sei nicht angängig, in ihre Rücksichten Rundgebungen der Regierung zu erblicken.

Der angebliche Rücktritt des Generalstabes.

Die von der „Lag. Abh.“ gebrachte Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Generalstabes, von M. L. B. aufrecht erhalten. Es schreibt:

„Es ist nicht das erste Mal, daß uns eine Nachricht durch den offiziellen Dementierapparat — belächelt wird. Wir hatten über die Gründe für den Rücktritt Herrn v. Moltkes telegraphische Mitteilungen erhalten.“

Die Aufführung wäre in ihrer Geslossenheit und Gediegenheit nicht zuzuhause gekommen, hätte Jena nicht eine funktionsfähige und begüterte Bevölkerung wie nicht leicht eine zweite deutsche Stadt von knapp 40 000 Einwohnern.

Der städtische Fiskus hat kein Geld, seinen Bürgern ein neues Theater zu bauen, wie die Jenaer es schließlich wünschen. Darum sammelt man seit einigen Monaten in der Bürgerkassa die großen Summen, die in kurzer Zeit zusammenkommen.

Die Aufführung wäre in ihrer Geslossenheit und Gediegenheit nicht zuzuhause gekommen, hätte Jena nicht eine funktionsfähige und begüterte Bevölkerung wie nicht leicht eine zweite deutsche Stadt von knapp 40 000 Einwohnern.

Die Aufführung wäre in ihrer Geslossenheit und Gediegenheit nicht zuzuhause gekommen, hätte Jena nicht eine funktionsfähige und begüterte Bevölkerung wie nicht leicht eine zweite deutsche Stadt von knapp 40 000 Einwohnern.

Die Aufführung wäre in ihrer Geslossenheit und Gediegenheit nicht zuzuhause gekommen, hätte Jena nicht eine funktionsfähige und begüterte Bevölkerung wie nicht leicht eine zweite deutsche Stadt von knapp 40 000 Einwohnern.

Carl Hauptmanns dramatische Dichtung „Die Bergschmiede“.

(Premiere im Herzog-Bergtheater.)

Thale, den 14. Juli. Carl Hauptmann, über dessen lyrische Dichtung und über dessen dichterische Bearbeitung philosophischer Probleme die deutsche Literaturgeschichte voll des Lobes ist, hat auf der Bühne noch wenig Erfolg gehabt.

Feuilleton.

Freiwillig-Aufführung der Jenaer Studentenschaft.

„Wallensteins Lager“ auf dem Tatzen.

Jena, den 14. Juli. Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

sich das Naturtheater aufst. Von der Ferne vernimmt man Musik, lustige Weisen, Pfeifen und Trommeln, ganz leise, noch kaum hörbar, und da taucht auch weit hinten ein Zug auf, der sich auf breiter Landstraße heranzieht.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.

Das ist gar nicht so einfach, bis man oben auf dem Tatzen geht. Man durchquert sämtliche Gassen, Gassen und Straßen Jenas, bis man vor den Toren der Stadt steht, im Grünen, wo sich thüringische Hügel und Berge erheben.



Dementi so tut, als ob wir etwas anderes behauptet hätten. — Der Herbst wird ja wieder einmal erweilen, wer Recht hatte."

Ein neuer Admiral.

Berlin, 14. Juli. Bei den nächsten Personalveränderungen in den höchsten Kommandostellen der Flotte, über die berichtet wurde, wird laut „T. R.“ aus der Chef des Admiralfabes der Marine, Vizeadmiral von Seeringen, ein Bruder des Kriegsministers, zum Admiral befördert werden.

Keine Universität in Dresden.

Leipzig, 14. Juli. Dem Rat der Stadt Leipzig ist auf seine Anfrage wegen Errichtung einer Universität in Dresden die Erklärung der Regierung zugegangen, daß die Staatsregierung geneigt der Ueberführung der gelehrten Kurse ein Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Universität nicht anerkennen könne.

Kleine vermischte Nachrichten.

Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten. Es lautet, daß der Präsident des Landgerichts Charlottenburg, Geh. Oberjustizrat Karl Lindeberg, zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen auserwählt ist.

Die 30 000 Organisirte stehenden Breslauer freien Gewerkschaften feiern am Sonntag in sämtlichen Gartenkolonien des Vorortes Gaudau das Gewerkschaftsfest, wobei die Polizei erstmalig unter gewissen Kautelen (keine roten Abzeichen, keine revolutionäre Reden) einen Festzug durch eine große Reihe von Straßen gestattet. Mit seinen zahlreichen Festwagen und Musikföhrern verließ der Zug, dessen Vorberichter 1 1/2 Stunden dauerte, morgens 7 Uhr wenig Umstände durch die Hilfe von eigenen Ordner fortan für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Ausland.

Generalausperrung in Zürich.

In Zürich ist dem Generalkonvent am Freitag am Sonntag die Generalausperrung erfolgt. In der Nacht kam es darauf zu verschiedenen Ausreitungen. Da die Streitenden jede Lebensmittelfuhr in das städtische Gaswerk, das den Betrieb aufrechterhalten hat, verhindert, wurde durch Truppen freier Zugang erzwungen. Starke Truppenteile hielten auch am Montag früh die bedrohten Stadtteile noch besetzt.

Die Tage in der Türkei.

Wer die Vorgänge, die sich in der Türkei kurz vor und auch noch nach der erzwungenen Demission des verdienstvollen Kriegsministers Mahmud Schewket Pascha abgepielt haben, offenen Auges betrachtet, dem muß es ganz besonders auffallen, daß in diesen schweren innerpolitischen Kämpfen die Krone, d. h. der Sultan und sein Einfluß völlig ausgeschaltet sind. Man verhandelt, man trägt bald diesem, bald jenem Kandidaten das Großwesirat und andere Portefeuilles an; aber unter diesem „man“ ist alles — nur nicht die Krone — zu verstehen. Dabei würden gerade ihre Vermittlung und ihr Einfluß jetzt in der gegenwärtigen Lage, wo sich die extremsten Richtungen scharf gegenüberüber, von der größten Wichtigkeit sein.

Die türkische Regierung und das jungtürkische Komitee hatten sich der Hoffnung hingeben, daß die Demission Mahmud Schewket Paschas der Militärtage genügen werde, und daß es nunmehr endlich zu einem dauernden Friedensschluß im Inneren des Landes kommen würde. Diese Erwartungen löschten sich aber nicht zu erfüllen. Niemand besteht die Militärtage nach wie vor auch auf ihren übrigen Forderungen. Sie müßten in erster Linie ein neues Kabinett, das nicht von jungtürkischen Komitee gebildet wird, ferner verlangt sie, daß mehrere Minister in den Anklagezustand versetzt werden. Augenblicklich hat es den Anschein, als ob die Regierung sich diesen Forderungen der Militärtage fügen werde.

selbst, sondern Carl Hauptmann an. Die Dichtung ist seitdem nicht mehr gezeigelt worden.

Jetzt, nach sieben Jahren hat das Harzer Bergtheater das Stück zu neuem Leben erweckt. Heute wurde es hier in Gegenwart des Dichters und einer großen literarischen Gemeinde — anwesend waren Schriftsteller und Kritiker aus dem Gegenstande Deutschlands, sogar den Münchener Kateri Expreß und die Zeitungsredaktionen in der Corona — zum ersten Male aufgeführt. Die Grundidee des Stückes wurzelt in der Willensstärke. Sie heißt, so sagt der Dichter, dem Menschen über alles hinweg. Mit ihrer Hilfe steht er jenseits von Gut und Böse; sie bringt ihn der Erkenntnis am nächsten. Nebenher behandelt der Dichter in sein gekliffenen, prägnanten Versen die Nacht, das Licht, die Liebe, Kraft, Erlösung, Freiheit, Probleme und Empfindungen der mannigfaltigsten Art. Die blaue Handlung vermag all diese Gedanken nicht in Einklang zu bringen und noch immer haben wir den Eindruck, als bekämen wir wertvolle Erweiterungen, in glänzende dichterische Form gegossen, aber nicht zu einem Drama verarbeitet, vorgelegt. Ein alter Schied im Reigengebirge, der ein gemaltig pulserisches Leben hinter sich hat und der ein gemaltig bis zum Kopfzerbrechen nachgeräthelt hat, hat ein ein wenig Ding als Geschehen genommen. Struppellos hat er seine Hand nach der ersten Bann getrieben und diesem Bann kann sie sich nicht mehr entziehen. Frei solle sie sein, erklärt ihr der Schied, wenn sie einen anderen liebt. Der Altgelehrte hat ein Auge auf das junge Ding geworfen und der Schied fragt Katharina, ob sie den Altgelehrten liebt. Katharina wirft sich dem Schied an den Hals und der Altgelehrte muß sterben. Und abermals tritt die Liebe zu dem Mädchen heran. Aus Horand, der neue Geselle, sieht sich mit Macht von dem Mädchen angezogen und Katharina bittet ihm, sie dem Bergschied zu betreiben. Und wieder heißt der Bergschied seine Fragen. Wieder schenkt Katharina ihre Liebe ihm und nicht dem Gesellen. . .

Die ungemein rechte Vorstellung des Bergtheaters, die uns seltenhiesigen Bilder, die wir eine Bergschied mit dem Reiz einer einmüßigen Darstellung, die uns das zerklüftete Gebirge in seiner wildromantischen Zerrissenheit normalte, ließ uns das Drama sympathischer erscheinen, als dieses seinerzeit der Münchener Vorstellung gelungen war; völlig beschränkt konnte man aber auch hier nicht sein. Franz Hertzog, der Regisseur, hatte alles, was zur Handlung gehört, scharf herausgearbeitet und die für den

Eine gewisse Klärung hat die sehr verworrene Situation am Sonntag endlich dadurch erfahren, daß Taziar Osman Pascha zum Kriegsminister ernannt worden ist.

Ueber die Persönlichkeit des neuen türkischen Kriegsministers erzählt der „Tag“ von einem deutschen Offizier, der noch vor kurzem als Instruktur der türkischen Armee angehört, folgendes: Taziar Osman Pascha ist der Kommandeur des 4. türkischen Armeekorps, das in Egerum sein Hauptquartier hat. Mit dem Namen „Taziar“ wird keine türkische Abtheilung bezeichnet, um ihn so von den vielen Osman Paschas zu unterscheiden, die es im türkischen Offizierskorps gibt. Vollständig ist der Nachfolger Mahmud Schewkets ein unbekanntes Blatt. Er ist lediglich Soldat, aber als solcher geht ihm ein sehr guter Ruf voraus. Er hat kein Korps in seine Verfassung gebracht und darin erhalten. Darüber heißen wir das Zeugnis zweier deutscher Offiziere, die unter ihm dienen. In Briefen, die sie an hiesige Kameraden richteten, sprechen sie sich höchst beifriedigt über seinen Charakter und seine Fähigkeiten aus. Danach scheint es, daß man in Konstantinopel mit der Berufung dieses Mannes eine glückliche Wahl getroffen hat, von der zu hoffen ist, daß sie mit dazu beitragen wird, die inneren Schwierigkeiten zu beseitigen.

Verbrecherische Taten englischer Suffragetten.

Die Tochter Sir John Craggs, eine fanatische Londoner Frauenrechtlerin, wurde am Sonnabend abend bei dem Verurtheilten, das Schloß des englischen Marineministers Harcourt bei Dryod anzunähern, verhaftet und gestand die verurtheilte Brandstiftung ein. Sie wurde ohne Zulassung von Bürgschaft in Haft abgeführt.

Als der englische Schatzkanzler am Sonnabend das Theater zu Kensington in London betrat, wo er zur Feier des Inkrafttretens der nationalen Versicherungsakte eine Festrede halten wollte, wurde er von einem Anhänger der Frauenrechtlerinnen tödtlich angegriffen und über den Kopf geschlagen. Der Attentäter wurde nach heftigem Widerstande in Haft genommen. Auch während der Rede wurde Lloyd George von mehreren Suffragettenanhängern mit Pfeilspitzen auf das Frauenkleid getroffen. Die Missethäter wurden jedesmal prompt an die Luft gesetzt.

Frankzösische Nationalfeier.

Paris, 15. Juli. Die Nationalfeier, die vom herrlichsten Wetter begünstigt war, ist in Paris und der Provinz mit großer Begeisterung begangen worden; Zwischenfälle wurden bisher nicht gemeldet.

Ermondung von Russen in Dutturkistan.

Die Petersburger Zeitung „Nowoje Wremja“ meldet, daß in Dutturkistan 70 russische Unterthanen von chinesischen Soldaten ermordet worden seien.

Wegen dieser kaum glaublichen Ermordung so zahlreicher russischer Unterthanen in chinesisch Turkestan hat die russische Regierung sofort in Peking schleunigste Genehmigung verlangt.

Erneute Unruhen in Marokko.

Der Korrespondent des „Matin“ in Tanger meldet, daß sich die Rage in der Gegend von Maratsch verschlechtert hat. Die Rufe zwischen Saffi und Maratsch ist infolge erneuerten Aufstandes tributpflichtiger Stämme wiederum erneuert worden. In der Nähe des Zimo-Sees soll ein Kampf stattgefunden haben, bei dem es viele Tote und Verwundete gab. In der unmittelbaren Nähe von Maratsch haben die aufständischen Stämme gemordet und geplündert. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Ordnung nur durch Heranziehung von Truppen wiederhergestellt werden kann.

Das spanisch-französische Eisenbahnabkommen.

Madrid, 14. Juli. Das die Eisenbahnlinie Tanger—Teg betreffende spanisch-französische Abkommen wurde gestern unterzeichnet. Es bestimmt, daß die französische und spanische Kapital mit 60 resp. 40 Proz. an der Bahn teilnehmen soll, deren Bau und Betrieb in öffentlicher Ausschreibung vergeben wird.

Fortgang des Stückes belanglosen Dialoge und Monologe mit Schleiern umgeben; sämtliche Darsteller — voran Eward Pötter als Schied, Rihy Döcker als seine Geliebte und Arhur Armand als Geselle — unterstützen ihn aus fruchtlosem in seinen Bemühungen. Trotzdem galt der Befehl, der auch Carl Hauptmann vor die Rampe rief, weniger dem Stück, als dem Bekanntheits des Dichters, so weit er nicht überhaupt den Darstellern zuschreiben ist.

Martin Feuchtwanger.

Hanato-Gastspiel im Merseburger Thivoli-Theater.

Merseburg, 14. Juli.

Als vor etwa zwei Jahrzehnten die japanische Tragödin Sada Jacco mit ihrem Gemahl Kawatami und einem ganzen japanischen Ensemble zum ersten Male in Deutschland japanische Theaterstücke vorführte, da begegnete ihr Unternehmen dem größten Interesse aller Kreise. Mit Erfolg folgen jeder Art überhört wurde Sada Jaccos. Sie schiffte nach Japan zurück, und es war nur natürlich, daß nun auch die andere berühmte japanische Schauspielerin, Frau Hanato, den lange gelegten Wunsch zur Ausführung brachte, ebenfalls in Europa Vorleser zu spielen. Nach vielen Reisen, die sie durch halb Europa führte, kehrte Frau Hanato auf Einladung der äußerst rühmigen Thivoli-Theaterdirektoren, der Herren Rudloff und Ehardt in Merseburg für einen Abend ein, um dem leider nicht allzuhäufigen Publikum Proben ihrer Kunst zu geben. Zur Aufführung kam zunächst „Im Teehaule“, ein Drama in 1 Akt von Longju. Die berühmte Courtiane Murasaki (Frau Hanato) verurtheilt darin einen reichen Ritter zu vergiften, nachdem sie ihn beflissen hat. Aber ihre Dienerin rettet den Ritter und Murasaki stirbt von seiner Hand. Im zweiten, von Frau Hanato selbst verfassten Drama „Selbstmord“ kommt O-Hi, die Nebenbeterin des Vollgebeamteten Tisufan, in den Verdacht, einen goldverzierten Teller gestohlen zu haben, welches Verbrechen in Japan mit dem Tode bestraft wird. In Wirklichkeit hat aber der Teller ein unbekanntes, antrügen abgewiesene Chuta den Teller erobert. O-Hi sieht den freimüthigen Tod der Hinrichtung vor, und als ihre Unschuld bewiesen wird, ist es schon zu spät. „Date“, das dritte Drama, ist ein Verwechslungsstück, in dem die

17. Deutsches Bundeschießen.

Frankfurt a. M., 14. Juli.

Wird vieles vor den Augen abgeplonnt, So daß die Menge staunend gaffen kann, Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen; Ihr seid ein vielgeliebter Mann!

Diesen Wahrheitspruch des großen Gönnes ihrer Vaterstadt hatten sich die Frankfurter Schützen zum Muster genommen, als sie für den heutigen Hauptfesttag den großen Schützenfestzug erarbeiteten, der nicht nur ein glänzendes Zeugnis für die ungeheure Kraft und Stärke des Deutschen Schützenbundes erbrachte, der heute kein 50-jähriges Jubiläum feiert, sondern auch einen sprechenden Beweis für die Intelligenz und Talfracht der Frankfurter Bürgerhaft und die Leistungsfähigkeit ihrer Rüstler und ihres Kunstgewerbes lieferte. Bei herrlichem Wetter tollte sich vor dem staunenden Auge ungeheurer Menschenmengen in einem fast dreißtündigen Fortzuge das Bild dieses unvergleichlichen Schützenzuges ab.

Am gestrigen Sonnabend war der Einzug der deutschen Schützen in Frankfurt a. M. erfolgt. Zuerst trafen die bayrischen Schützen ein, die vor 6 Jahren das vorletzte Deutsche Bundeschießen in München ausgerichtet hatten. Sie wurden ganz besonders herzlich willkommen geheißen. Nachdem sie noch die famosen bayrischen Scharfschützen aus dem Oberlande und die Würtlager aus dem Alläu mit deren Schießleistungen noch auf jedem Deutschen Bundeschießen staunende Bewunderung erregt haben.

Der Protektor des Festes, Prinz Heinrich von Preußen, war bereits am Freitag abend in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Korvettenkapitän v. d. Knefelbeck mit seinem Gefolge mit Automobilen von Kiel hier eingetroffen und war ohne besonderen Empfang im Campana-Hotel geblieben. Am Sonnabend vormittag 11 Uhr mochte er dann einer Geheißener am Frankfurter Schützenbrunnen bei, die dem Andenken der verstorbenen Schützenbrüder gewidmet war. Das Ehrenmitglied der Berliner Schützengilde, Warrer Lie. Schwa r z l o j e hielt bei dieser Feier die Gedächtnisrede, in deren Verlauf er noch auf die besonders innigen Beziehungen hinwies, die zwischen Frankfurt und den Schützen von ganz Deutschland bestehen.

Am heutigen Sonntag wurde die Einwohnerschaft Frankfurts schon frühzeitig durch die Musik der konzertierenden auswärtigen Militärkapellen aus den Fiebern geschmeißt. Um 9 Uhr begann das Fest mit der Abholung des Bundesbanners aus dem „Römer“. Es wurde in großem Zuge nach Sachsenhausen überführt, wo sich die Teilnehmer an dem

Festzug

allmählich verammelten. Als Ausgangspunkt war der obere Mainquai vorgelesen. Der Zug bot an Glanz, Pracht und historischer Treue der einzelnen Gruppen ein Schauspiel wie es selbst die verdorrte alte Kaiserstadt noch nicht gesehen hätte. Im Zug die Idee zugrunde, die alte Schützenherlichkeit des Mittelalters und ihr Wissen und Gebehr bis zum heutigen Tage in künstlerischen Bildern vorzuführen. Die durch die Frankfurter Gesellschaft erkörnten und durch die Deutschen Schützenbundes gewonnenen inneren Beziehungen nationaler Art zwischen Frankfurt und dem Deutschen Schützenbund kamen in dem Festzug in glänzender Weise zum Ausdruck. Nach den Entwürfen ertete Frankfurter Rüstler, die sich unter der Leitung von Professor Erich Körner zusammengehangen hatten, waren mehr als 30 Gruppen gebildet worden, die, von allegorischen Figuren und Attributen durchsetzt, höchst malerische Wirkungen hervorbrachten. Spigenreiter, Musik und die Frankfurter Jugend wehr im Jahre 1862 mit Trommlern und Hornistenkorps eröffneten den Festzug, der sich durch Zieler mit Schießen und Löffeln als Schützenfestzug kennzeichnete. Hierauf schloß sich Herolde der Stadt Frankfurt a. M., als der Städt der ersten Deutschen Bundeschießens. Es folgte das Deutsche Reichsbanner und die Banner der einzelnen Bundesstaaten, umgeben von Bogen, welche die Reichsinstanten trugen. Hierauf reißte sich hoch zu Fuß die Germania, an die sich Heerpauer, Kantonsbläser und Standartenreiter

Dienerin Date (Frau Hanato) die Gewänder ihrer Herrin anlegt und in dieser Verkleidung von dem erkrankten Heber der Herrin aus Xrum über die Person getötet wird. Im Verlaufe der Handlung spielen sich jeweils Scherzstücke, eine Döfus-Jitsu-Szene u. a. ab, so daß an äußeren Geschehnissen kein Mangel ist.

Sind die Stücke und ihre Vorwürde auch recht einfach, so bieten sie Frau Hanato doch reichlich Gelegenheit zur Entfaltung mannigfacher darstellerischer Vorzüge. Von bedeutend kleinerer Gestalt als Sada Jacco, sozusagen eine Heldin im Miniaturformat, spielt Frau Hanato mit vollkommener Natürlichkeit unter Vermeidung aller auffälligen Mäßen und mit vieler Grazie. Aufgeführt ist mit im Gegenstich zu Sada Jacco, daß Frau Hanatos Gesicht unbeweglich ist. Trotzdem meistert sie ihr Organ und ihr Wesen betragt, daß a. B. die Art und Weise, wie sie „Im Teehaule“ den Ritter zum schlauen Trinken des Gifftrankens anweruert, wie dann die Furcht vor der Entdeckung ihres Verbrochenes härter und härter wird, vollendet zu nennen ist. Herlichste Schmelzer vereinigt sich zu einem darstellerischen Höhepunkt in ersten Aufzuge des „Selbstmords“, als sie dem Geliebten das Wiederleben anbietet. Von ergreifender, nichtiger Dramatik war schließlich die mit der äußerst realistischen Vollziehung des Selbstmordes endigende Scene. Der Schmerz über die Diebstahlsbegünstigung, die Erinnerung an den Bräutigam und der Absicht vom Leben wurden so glänzend wiedergegeben und mit bisher unbekanntem völkerverpölogischen Momenten — a. B. das Beten — geschmückt, daß Frau Hanato sehr starken Beifall fand. Erstreckungsmesse hat Frau Hanato auch ein schönes Ensemble mitgebracht, das ihr mit guten Leistungen zur Seite steht. So zeichnete sich z. B. Herr Muracura als Iota „Im Teehaule“ durch niemals übertriebenen, stets charakteristischen Spiel aus. Dasselbe gilt von Frau Cho-Cho-San als Dipo, während im „Selbstmord“ Herr Kawamura ein famoser Liebhaber und furchtbare Döfus-Jitsu-Kämpfer war.

Der Gelanterfolg war groß; denn das Temperament aller Darsteller nahm sofort das ganze Auditorium gefangen. In dem stürmischen Schlußapplaus aber lag auch ein wohlgerichtetes Maß von Anerkennung für die Direktion des Merseburger Thivoli-Theaters als Veranstalterin dieses gelungenen Abends.

Dr. Karl Baer



anschlüssen. Es folgte der erste Festwagen, der der Stadt Frankfurt, auf dem auch das Bundesbanner des Deutschen Schützenbundes Platz gefunden hatte. Den Wagen geleiteten die alte Körnerwache und alte Ehrenjungenfrauen. Es folgten nacheinander die Wachen der verschiedenen Feststädte, in denen bisher Deutsche Bundesfestungen hatten gefunden, nämlich: Gotha, Bremen, Wien, Hannover, Stuttgart, Düsseldorf, München, Leipzig, Berlin, Mainz, Nürnberg, Dresden und Bamberg. Die zweite Abteilung des Festzuges zeigte die Entwicklung der Ziel- und Schießweisen und stellte eine lebendige Illustration der Waffenkunde vor, die mit dem Feindwiderstand begann. Die dritte Abteilung des Festzuges bestand die Geschichte der Feststadt Frankfurt a. M. Karl der Große, als mutmaßlicher Gründer, vom Konig kommend, eröffnete die Abteilung. Roland, Eichgrat, Altkun und wie seine Getreuen alle heißen, umgaben ihn. Dann folgte der Einzug Kaiser Ludwigs des Bayern nach seiner Wahl. Das erste Schützenfest in Frankfurt a. M. im Jahre 1367, das Pfeißergericht vor dem Römer, Hans Winkler mit der Fahne des Eichenheimer Turmes u. a. folgten. Die nächste Gruppe war dem ersten Deutschen Bundesfesten im Jahre 1862 gewidmet. Der Festwagen dieser Gruppe trug den Gabeltempel von 1862. Den Schluss der ganzen Abteilung bildete die Gruppe Frankfurt als Friedensstadt. Genien der Kunst und der Wissenschaft geleiteten den Frankfurter mit der Allegorie des Friedens. Jungfrauen begrüßten die teilnehmenden Sieger. An die schönen Frankfurter Zeiten erinnerte die Kaiserkrönung Maximilians II. Der Kaiser marschierte, die Kurfürsten mit den Reichsständen, der Kaiser unter dem Baldachin, begleitet von zahlreichen Pagen, Abgesandte des Papstes, Geistliche, Adelige und Kaiserherren — alles zusammen bot ein Bild von der glänzenden Prachtentfaltung in den früheren Jahrhunderten. Die vierte Abteilung umfasste die am Zuge teilnehmenden Vertreter der zahllosen Deutschen Schützengesellschaften. Der Abteilung fuhr ein Wagen des Schützengenerals der Schützen, des festlichen Sebastiani, voran. Es erschienen zunächst, jubelnd begrüßt, die deutsch-amerikanischen Schützengesellschaften Newport's unter Führung ihres Hauptmanns v. Linden. Ihnen hatte sich die Central Schützengesellschaft St. Louis angeschlossen. Als zweite ausländische Gäste sah man die Schweizer Schützen, an der Spitze A. Rabatulle et Navigation Gen. Nunmehr folgte der große Aquatische Landesfestenverband und andere.

Den Bayern reichten sich mit Rücksicht auf die guten Beziehungen, die zwischen beiden bestehen, die Berliner Schützen an, ebenfalls in imponierender Zahl. Im Gegensatz zu den bayerischen Schützen im Koblenz und der Hirschenberner und dem mangelnden Gamsbart auf dem Hut erschienen die Berliner durchaus korrekt in tadellos sitzenden grauem Schützenrock, angezogen mit weißen Handschuhen. Die Schmalzer und Jodler der Bayern übertrifft ihr schneeweißes Hurra mit welchem sie die Größe der Festgenossen erwiderten, die die Straßen säumten. Den meisten Beifall aber errangen die Tiroler Schützen, die bekanntlich beim ersten Deutschen Bundesfesten im Jahre 1862 in großer Zahl erschienen waren, und durch ihre Teilnahme die Ausbreitung des Schützenbundes auch auf Österreich herbeiführen halfen. — Nunmehr folgte nochmals eine malerische Gruppe, die Jagd der Jahrhundert, die zeigte einen Jagd aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, mit Bläsern, Jagdhunden, Firkswagen mit erlegtem Wild und einer modernen Fuchsjagd, die von dem Frankfurter Reiz- und Schützen dargestellt wurde. Den Abschluss des festlichen Festzuges bildeten die Frankfurter Vereine und Körperchaften, die sich sehr brav hielten.

Der Festzug bewegte sich durch die Langestraße über die Zeil, die altberühmte Hauptstraße Frankfurts, durch die Bierberggasse, durch die große Bodenheimerstraße zum Opernplatz. Hier angekommen, zog er an der großen Tribüne vor dem Opernhaus vorbei, die die geladenen Vertreter der Presse aufgenommen hatte. In der Mitte der Tribüne befand sich die Fürstentable, in der neben dem Protokoll des Festes, Prinzgen Heinrich von Preußen, auch der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und dessen Gemahlin, Vertreter der Stadtverordnetenversammlung und zahlreiche höhere Offiziere Platz genommen hatten. Vor der Tribüne sah man den großen Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt Dr. Ad. Dieckmann, sowie den Senator Preußner (Hamburg), der das Bundesbanner von dort überbracht hatte. Als Prinz Heinrich auf der Tribüne erschien, wurde er mit begeisterten Ovationen empfangen. Der Jubel wiederholte sich, als nunmehr Senator Preußner (Hamburg) dem Oberbürgermeister Dr. Ad. Dieckmann überreichte und ihn bat, es in der Verhauung der Stadt während der nächsten drei Jahre zu übernehmen. Dann zog die Spitze des Festzuges weiter, und Gruppe für Gruppe neigten sich die Fahnen vor der Fürstentable und stiegen die Jubelrufe der teilnehmenden Schützen zu den hohen Gärten hinauf. Als der Wagen der Wäpfer Schützen die Fürstentable passierte, litzen ein frühlicher Schütz herab und überreichte dem Prinzen einen Erag in Empfang nahm und mit einem Zuge leerte. Von Haus zu Haus wurden die Schützen mit Blumen überschüttet und angeführt der unermesslichen Hitze hier und da gelobt und gestärkt. Eine Anzahl Chamaedistalle im Zuge selbst und bei den Aufzügen, die durch die Hitze verursacht waren, erwiesen sich als nicht bedenkllicher Natur. Im übrigen nahm der Zug einen durchaus harmonischen Verlauf, da Publikum und Sicherheitsmannschaften glänzende Disziplin bewiesen. Vom Opernplatz bewegte sich der Zug durch die Goethestraße über den Steinweg und den Hofmarkt zur Kaiserstraße und

schwenkte dann über den Bahnhofplatz über die Hohejoller-allee zum Festplatz, wo er sich auflöste.

Unmittelbar nach dem Festzug begann in der großen, viele Tausende fassende Festhalle das Festmahl des Schützenfestes, an dem sich über 5000 Personen beteiligten. Mit einer fast zweistündigen Beiprägung wurde dann um 10 1/2 Uhr abends an der großen Schützenbank das Konzert eröffnet, und zwar durch den Protokoll des Festes, den Prinzen Heinrich von Preußen. Dieses Schießen bildete die Einleitung zum offiziellen Bundesfesten und ging um die 10 ersten vom Prinzen Heinrich gestifteten Ehrenbecher. Das Schießen geschah einem Galvoneur, da auf allen Ständen zu gleicher Zeit geschossen wurde. Bald wurde man auch bei den Zielen die Wäpfer tragen, die anzeigten, daß ein Kerschütz gefallen war. In der Halle herrschte ein höchst fröhliches Gedränge und die Konkurrenten schossen in feierhafter Eile, um möglichst schnell die auf Stand und fest geborenen Ringe anzubringen und damit einen der Ehrenbecher zu erlangen. Sehr bald hatten die zehn ersten Becher ihren Mann gefunden. Am besten schossen dabei die Münchener, Berliner und Wiener Schützen.

Den heutigen Festtag beschloß ein patriotisches Festspiel und ein fröhliches Schützenreiben in Alt-Frankfurt, das nun auch die ganze folgende Woche anhalten dürfte.

Kunst und Wissenschaft.

Ludwig Fulda.

Zu seinem 50. Geburtstag, 15. Juli 1912.

Vor jeder erstlichen Lebensbezeugung
 Nach, eh zu sie angeht, eine Verbeugung.

Wäre dieser sehr beherzigenswerte Einspruch Ludwig Fuldas immer und allgemein beherzigt worden, so wäre dem Dichter manche trübe Stunde erspart geblieben. Anders wäre seine Dichtertätigkeit wohl auch nicht geworden, denn Fulda hat sich durch Angriffe seine Arbeit nicht vergällen lassen. Gerade mitten in eine unübersehbar reiche überreichen naturphilosophischen Dramen ein ebenso feinsinniges wie geistreiches Naturspiel „Talisman“ platze, da siehe man, der neue Mann sei da, eine neue Epoche in der deutschen Literatur sei gekommen ufo. Selbstverständlich mußte die Reaktion kommen. Ludwig Fulda erging es wie Hermann Sudermann; erst unfähig in den Himmel gezogen und dann abern, ungerührt, gedanklos in den Kot geriet. Ludwig Fulda ist ein zarter, geschnittenloser Versdichter. Er ist abhängig von seiner Zeit. Der Zeit nach 100 Jahren wird er nicht mehr das geben können, was er uns heute bietet. Er ist ein Verkünder des geläuterten modernen Zeitgeschmacks. Bei aller Verehrung des Dichters darf das nicht vergessen werden. Hätte man das immer beachtet, so wäre dem Dichter die maßlose Lieberbezeugung, die ihm wenig Gewinn brachte, erspart geblieben.

Wie nennen Fulda einen Dichter, wenn man an seinen Worten auch deutlich erkennt, daß der Versand bei der Entschöpfung der Verse oberflächlich zu liegen hatte wie die Empfindung. Was schadet's? Ebenfalls sieht es sehr, daß seine Dramen und seine Gedichte nicht — wie das müßige Köppler gern erklären wollen — der Ausfluß höchsten Geistes sind.

Die meisten der Fuldaschen Dramen bringen dem Zuschauer Stunden nachwirkenden Genusses; sie unterhalten und regen zugleich an und sie sind vor allem immer aktuell. — Die Verbenste, die sich Ludwig Fulda mit seinen Dramen und seinen Versen erworben hat, sind allerdings nicht in die Literaturgeschichte zu verzeichnen. Und doch gehört Fuldas Name auch in die Literaturgeschichte. Als erster und bester Lieberbezeuger Wolters, dessen Komödien er uns in fließenden, reinen, deutschen Versen neu hat erleben lassen, hat er sich um die Literatur ein Verdienst erworben, das ihm in hundert Jahren noch nicht freilich gemacht werden kann.

Im seiner Dramen, seiner Lyrik und vor allem in seinen Feuilletons verdient er es, daß wir ihm in Deutschland zu seinem 50. Geburtstag Glück und ein erstliches Wettergeschehen wünschen.

Der neue Leiter der Charlottenburger Kunstgewerbeschule. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin hört, ist der Regierungsbaumeister W. Thiele, der bisherige Direktor der Kunstgewerbeschule in Bielefeld, zum Leiter der Charlottenburger Kunstgewerbeschule gewählt worden.

Vermischtes.

Großfeuer in der Brotfabrik Hannover-Linden.

In Linden bei Hannover steht seit 10 Uhr abends die Hannoverische Brotfabrik in Flammen. Die ganze Fabrik, die mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, gilt als verloren. Das Hauptgebäude ist bereits völlig zerstört. Die Feuerwehr bemüht sich, den Brand zu lokalisieren und die nahe Mechanische Weberei in Linden zu schützen.

Das alte Fachwerkgelände der Brotfabrik bot dem Feuer reichliche Nahrung. Als die sofort alarmierte Feuerwehr anrückte, schlugen die Flammen bereits hausaus auf dem Gebäude. Jede Rettungssaktion war nutzlos; gegen 11 Uhr

war die Fabrik bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das im Nachbargrundstück befindliche Pumpenlager war ebenfalls nicht mehr zu retten. Als sich die Wehr zurückgezogen hatte, kürzte der Schuppen ein. Gegen 12 Uhr kürzte auch der größte Teil des Pumpenlagerhauses zusammen. Mehrere gefüllte Benzintanks konnten hier noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Um 1 Uhr nachts war die Gefahr für die umliegenden Häuser beseitigt. Auf den Kornböden der Brotfabrik befanden sich zahlreiche Aufgebundene Korn, die erst in den letzten Tagen eingegangen waren. Sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der Betrieb ist einstuellen eingestellt. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Mark taxiert, ist aber durch Versicherungen gedeckt. Die Fabrik beschäftigt etwa 60 bis 70 Arbeiter, die durch den Brand wieder arbeitslos werden. Man hofft, daß die Fabrik in Kürze wieder aufgebaut werden kann. Durch das Feuer sind auch zahlreiche Telegraphenleitungen zerstört worden. Die gesamte Feuerwehreinheit von Hannover und Linden führte einen aussehungslosen Kampf gegen das rasende Element. Drei Feuerwehrleute, die sich bei dem Zusammensturz des Gebäudes nicht rechtzeitig retten vermochten, kürzten mit einer zusammenbrechenden Wand in die Tiefe. Wunderbarerweise erlitten sie nur leichtere Verletzungen. Es wurden sofort in das nächste Krankenhaus transportiert.

Die Hitze und ihre Folgen.

Berlin, 15. Juli. Die brüderliche Hitze, die am gestrigen Sonntag eine Temperatur von mehr als 80 Grad im Schatten anwies, hat zu einer ganzen Reihe von Unfällen geführt. Mehr als zehn Personen wurden vom Hitzschlag getroffen. Auch in den Freibädern am Wannsee und am Mühlsee kamen wiederholt Unglücksfälle vor.

Rotterdam, 15. Juli. Holland liegt augenblicklich unter einer existierenden Hitze, die sich doppelt fühlbar macht, weil die Atmosphäre mit Wasserdampf gesättigt ist. Viele Menschen brachen gestern in Rotterdam auf der Straße ohnmächtig zusammen. Das Thermometer zeigte nachmittags 32 Grad Celsius im Schatten.

Newport, 14. Juli. Die erste Hitzwelle dieses Jahres hat nachgelassen, dagegen zog heute eine zweite, härtere heran. Insegen hat die erste Hitzwelle 24 Opfer gefordert.

Verurteilungen auf der Wehr in Kiel.

Durch einen Zufall sind in Stettin neue Durchstechereien auf der Kaiserlichen Wehr in Kiel entdeckt worden. Am Donnerstag trafen im Stettiner Hafen der holländische Segler „Morgenstern“ und der deutsche Segler „Weiser“, mit allen Strohgranaten beladen, ein, wie sie die Kieler Wehrverwaltung als Altkarte verkauft und deren Wert sich auf 40 000 Mark belieferte. Die hiesige Kriminalpolizei forschte nach der Herkunft der Granaten und beschlagnahmte schließlich die Ladungen. Die Ermittlungen ergaben nun, daß der Abfender ein Wehrangehöriger war, der die Ladungen veruntreut hatte.

Bevalde in einer Irrenanstalt.

Zwei Wärter als Geiseln gefangen.

In der Irrenanstalt Collegno bei Turin brach in der Nacht auf Montag um 12 Uhr eine große Revolte der eingeschlossenen Verurteilten aus, die alles Turz und Klein schlugen und vier Wärter gefangen nahmen. Die meisten eingeschlossenen waren schwere Verbrecher, die jeder einige Morde auf dem Gewissen hatten. Einige Wärter, die sich retten konnten, requirierten sofort die Polizei und Feuerwehr aus Turin, die gegen 2 Uhr in Automobilen anlangen. Auf dem Dach des großen Gebäudes liefen die Aufständischen mit Bettüchern bekleidet umher. Sie verlangten, daß die bewaffnete Gewalt zurückgezogen werde, da sie sonst die vier in ihrer Gewalt befindlichen Wärter töten würden. Sie wollten nur mit dem Präsidenten verhandeln. Sofort wurde kein Vertreter im Auto herbeigeführt. Er unterhandelte mit den Führern der Empörung und mußte ihnen Spargelgänge, Weinengelange und Straßfreitrag verprechen. Darauf wurden die gefangenen Wärter herausgegeben. Nachdem dann nach und nach die Polizei eindringen konnte, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Vater, Mutter und Sohn ertranken. Vom Rande des Draniener Kanals bei Berlin stürzte am Sonntag der 12jährige Sohn des Fabrikarbeiters Rohrer beim Baden über die Böschung ins Wasser. Die Mutter des Kindes sprang ihm nach. Es gelang ihr jedoch nicht, sich über Wasser zu halten. Jetzt sprang der Vater ebenfalls ins Wasser und versuchte Frau und Kind zu retten, aber alle drei, Vater, Mutter und Sohn, ertranken.

Redaktions-Beilage: Wilschm Georg.
 S. N.: Eugen Brinkmann.
 Verantwortlich f. d. post. Teil: i. B. Eugen Brinkmann, für den lokalen Teil, für Prospektanzeigen, Gerich, Sandel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Lese Nachfragen: Karl Reiterer; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Senf. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Die sich im Saison-Ausverkauf angesammelten von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Vorhangstoffen :: Läuferstoffen :: Leinen- und Baumwollstoffen und einzelnen Wäschestücken

BRUNO FREYTAG.

sehr billig !!



8 Uhr 20 **Walhalla.** 8 Uhr 20
Hente, Montag, Tymlans Abschied und Benefiz für die Mitglieder.
 — Extra gewähltes Programm. —

Walhalla-Theater
 Direktor u. Bühnen: Paul Wittgen.
 Ab 16. Juli Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensemble. Dir. F. Heital.
Der Tanzanwalt
 Vaudeville in 3 Akten von Fordes-Milo und Erich Urban. Musik von Walter Schütt.
 In Szene gesetzt von Dr. Martin Zickel. Musikalische Leitung: Franz Seidel-Stöger. Tanzarrangements von B. Bernar.
Schlager aus „Der Tanzanwalt“:
 Ich bin der Rechtsanwalt! Tippduett.
 Im Moulin-Rouge. Ach, kannst du küssen.
 Reiz Strampfchen — Spitzbubchen.
 Schieberisch, Schieberisch her u. hin etc.
Reizende Musik! Lachstürme!
Allabendlich: Der Tanzanwalt!

Brunnerts Bellevue.
 Morgen Dienstag abend
Großes Konzert
 Apollo-Orchester.
 Programm 10 J.
 NB. Bequemlich Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, **Konzert.**

Saalschloss-Brauerei
 Mittwoch, den 17. Juli 1912,
 von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr
Großes Japanisches Gartenfest.
Zwei große Militär-Konzerte
 der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 75.
 Leitung: Rönigk, Musikmeister Herr C. Steuer.
 unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Hugo Bergold (Tenor) vom Stadttheater in Halberstadt in beiden Konzerten.
 Nachmittags 5 Uhr
Gr. japan. Tagesfeuerwerk
 mit vielen neuen Tabakus u. Ueberzündungen.
 Abends 10 Uhr
Gr. Gala-Pracht-Feuerwerk.
 I. Teil: Gala-Feuerwerk mit der neuesten haunovererenden Schießarten und dem umfangreichen Fronten.
 II. Teil: Großes humoristisches Feuerwerk mit verblüffenden Lichtbildern. II. u. a. Morz u. Morz auf der Witz-Schaukel.
 Der Feuer und seine Grohmutter, Großes mysteriöses Schützenpiel, ein Triumphe der Pyrotechnik.
 Beide Feuerwerke werden ausgeführt von der Kunstfeuerwerkerei Delehamann & Gailwitz, Berlin.
 Bei eintrübender Dunkelheit: Pracht. japan. Illumination des gesamten Gartens.
 Nach Schluß des Festes haben der Straßenbahn bereit. Bei unangenehm Witterung finden die Konzerte im großen Festsaal statt.
 Eintritt 50 Pf. für Inb. u. Abonnements u. Vorzugsarten beträgt der Gesamteintrittspreis 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Etablissement
Saalschlossbrauerei.
 Erholungsstätte ersten Ranges.
 Herrlichster Restaurationspark, Festale.
Diners, Soupers,
 vorzögl. Kaffee
Biere: Rauchfuss Goldholl,
 Franziskaner Leistbräu,
 alkoholfreie Getränke.
Elite-Konzerte
 der Kapelle des Füß.-Regiments Nr. 36.
 F. Winkler.

Bergschenke.
 Dienstag, den 16. Juni 1912, abends 8 Uhr.
Großes Konzert,
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des Henschelschen Musik-Instituts. Leitung: Herr Dr. Hermann Görlich.
 Eintritt 20 J. Karten gültig.
 Paul Zschyge.

Bergschenke.
 Neu eingeführt:
Siphonversand mit Eiskühlung.
 H. Lichtenhatner (Spritzkannen)

Raben-Insel,
 Etablissement Kurzhals.
 Dienstag, den 16. Juli, 4-7 Uhr nachm. und 8 1/2-11 Uhr abends
2 große Militärkonzerte,
 ausgeführt von Trompetenkorps des Infanterie-Regiments Nr. 75.
 Bes. Leitung: Herr Musikmeister C. Steuer.
 Im Nachmittags- und Abendskonzert:
Historische Fantaren für Heroldstropfen und Pauken.
Abends: Vorträge auf Engels- (Aida-) Trompeten.
 Eintritt 15 Pf. Die am Nachmittags gelieferten Blüts haben ein Neben-Gelicht.

Ferien-Reisen zur See
 zu mäßigen Preisen
 nach
 Holland + Belgien + England
 Frankreich + Portugal + Spanien
 und den Häfen des Mittelmeers
 mit Reichspost- und Seeländern.
 Nähere Auskunft und Druckproben unentgeltlich.
Norddeutscher Lloyd Bremen
 und seine Vertretungen
 In Halle a. S.: F. J. Schönlitz, Bankgeschäft, Poststraße (Stadt Hamburg).

Kgl. Conservatorium zu Dresden.
 57. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium.

Bad Wittkind.
 Mittwoch, 17. Juli,
 anlässlich des **Léon Jessel-Konzerts**
 nach Schluß desselben **Monstre-Pracht-Feuerwerk**
 ausgeführt von der pyrotechnischen Fabrik und Kunstwerkstätten G. H. Pfeiffer-Großhans (vorm. Gebr. Pfeiffer).
 Elektrische Wasserfall, welche den ganzen Konzertgarten tagelicht erleuchten.
 Deligant! Ueberaus reich!
 „Die Parade der Jungsoldaten“ als pyrotechnisches Feuerstück.
 Elektrische Wunderbomben, Feuer-Palmen-Gaine, Elektrische Meteorspiele, Brillantsprünge u. Sonnen, Pracht-Kastadenfronten und viele andere pyrotechnische Neuschöpfungen.
 Festliche Illumination des Gartens.
 Der Eintrittspreis beträgt für den Abend 35 Pf. pro Person; für Abonnements Programm 10 Pf. obligatorisch.

Léon Jessel,
 der bekannte Komponist von „Die Parade der Jungsoldaten“, „Aufzug der Stadtwache“, „Am Spielvergnügen“ und vieler anderer Konzertschlager, kommt als Gastdirigent nach Halle!
 Erspricht mit in den Konzerten des Stadttheater-Orchesters am **Dienstag, 16. Juli,** abends 9 Uhr.
 im Zoologischen Garten und am **Wittwoch, 17. Juli,** abends 8 Uhr, in **Bad Wittkind.**
 Eintrittspreis für jedes Konzert 35 Pf. pro Person einlich Billets-Steuer. Für Inhaber v. Abonnements u. Dauerkarten (im Zoo auch für Vorzugsarten) Programm 10 Pf. obligatorisch.

Garten-Restaurant Preussischer Hof
 Angenehmer, kühler und staubreifer Garten.

C. W. Trothe
 Optisches Institut,
 Poststraße 9/10,
 gegründet 1816.

Morgen Dienstag **Schlachtfest, O. Knoche,** Hob.-Fransstr. 7.
 Jeden Dienstag **Schlachtfest, Fr. Thiele,** Gostelbergstr. 6a.

Bad Wittkind.
 Dienstag, den 16. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
 vom Stadttheater-Orchester (Kapellmeister Alfred Schmidt)
 Eintrittspreis pro Person 3 J. einlich Billets-Steuer

Der Likör der Pères Chartreux
 ist aus allen Prozessen in Deutschland siegreich hervorgegangen und wird nun mit nebenstehender Doppel-etikette versehen zum Verkauf gebracht. Letztere dient dazu, die Identität der Produkte durch die Identität der Fabrikanten zu garantieren. In der Tat wurde nichts anderes geändert, als der Ort der Herstellung, und ist daher von nun an nebenstehende Flasche zu verlangen, um den echten zu erhalten, der in Tarragona von Pères Chartreux nach ihrem berühmten, ihnen allein bekannten Rezept, und mit genau denselben Pflanzen wie chemals, hergestellt wird.
Chartreuse-Likör
 Alleinverreter in Berlin:
 Herren **Max Neuber & Cie.,** BERLIN W. 15, Kaiser-Allee 205.

8.15 Uhr. **Apollo-Theater.** 8.15 Uhr.
 Allabendlich 4 hochspannende
Parisiana-Einakter
 (Nur für Erwachsene!)
 „Vor dem Frauenengländer“, „Der erlauchte Gatte“, „Die Besichtigung im Berg“, „Nachtarbeit“

Dampfschiffahrt von C. Schröpfer.
 Morgen Dienstag, früh 9 1/2 Uhr **billige Ferienfahrt**
 mit dem Seeländern „Deutschland“ nach Kopenhagen, Dänemark u. Rückfahrt a. Berlin 1. M. Familie 1 Kind frei. Einzelfahrer oberhalb der Preigrenze via a. via Hüllersdorf Station.
 NB. Mittwoch, d. 17. nachm. 3 Uhr nach Neu-Nagow u. Meftin.

Diese Gausarten sind der letzten Natur, daß der Fisch im Sommer nicht so gut ist wie im Winter. Wir wollen das Gegenteil beweisen und empfehlen in lebendiger Qualität
Dienstag früh eintreffend:

Seelachs ohne Kopf	Wd. 19 Pf.
Kablau	Wd. 24 Pf.
Schellfisch	Wd. 28 Pf.
Stardonaden	Wd. 30 Pf.
Sturzbahn	Wd. 25 Pf.
Außerordlich Karbonaden	Wd. 50 Pf.
Bratfisch	Wd. 27 Pf.

Feinste Nordsee-Motzungen Wd. 60 Pf.
 Angelischfisch, 1 1/2-Zyklus, Wd. 33 Pf.
 Heilbutt, Stelabat.
 Neue Gollheringe Stück 8, 10 u. 12 Pf.
 Hochfeine Matjes Stück 15, 20, 25 u. 30 Pf.
„Nordsee“, Größter See- und Fischhandel der Welt.

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“ (Ehrenpräsident Reichskanzler Fürst von Bismarck) mit ohne Erwerbsscheit
Romane und Novellen bester Autoren
 in jedes deutsche Haus zur Unterhaltung u. Bildung einführen. Gedruckt sind bereits:
 Kolonistenvolk Roman von Gabriele Reuter.
 Duell — Aus verstreuter Saat, Romane von Ernst Wiechert.
 Gewissensqual u. andere Erzählungen v. August Strindberg.
 Exotische Geschichten von Anton Perfall.
 Diese 4 Bücher können für kaum ein Zehntel des üblichen Preises von dem Bevollmächtigten, Herrn M. Bad, Berlin W. 15, portofrei bezogen werden.
 Einem gebogen kosten alle 4 zusammen M. 1.50; einzeln gebunden kosten alle 4 zusammen M. 2.— gegen Voreinsendung des Betrages; falls Nachnahme 30 Pf. mehr.
 Jeden Monat erscheint ein neues Werk.

Senking-Herde
 der Bildhauermeister Eberhard A. Senking
 Goldschmied u. Silberarbeiter
Gaushaltungsherde
 Kombinierte Herde
 Herde für Hotels, Anstalten, Stauern.
 Spülapparate, Wärmehäfen, Spieß- und Kofeltrappapparate.
 Maschinenlager und Alleinvertretung für Halle und Umkreis:
Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57,
 vorm. Will. Heckert, Fernspr. 17.

OESTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST.
„Thalia“-See-Reisen
 X. „Dritte Norwegenreise“ Vom 12. bis 20. August (Hamburg, Bergen, Gudvangen, Balholmen, Alesund, Molde, Naes, Drontheim, Merok, Hølesytt, Ole, Løen, Bergen, Hamburg) Fahrpreis v. Vergl. von M. 325.— an.
 XI. „Bäder- u. Nordafrika-Reise“ Vom 1. bis 29. Sept. (Hamburg, Amsterdam, Ryde auf Wight, Bayonne für Biarritz, Arcos Bay, Lissabon, Cadix, Tanger, Gibraltar, Algier, Tunis, Malta, Korfu, Triest), Fahrpreis samt Verpflegung von M. 550.— an.
 Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.
Expressverkehr Triest-Alexandrien. Jeden Freitag ab Triest.
 Halle-Alexandrien 93 Stunden.
 Eilinie Triest-Shanghai, monatlich am 4. ab Triest.
 Prospekte u. Auskünfte in Halle a. S. bei: **Max Lippmann, Volkmarstr. 4, Tel. 4271** und bei der Generalagentur des Oesterreichischen Lloyd, Berlin NW., Unter den Linden 47.

Butterkühler
 ohne Eis 50 Pf.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.

Kirschentkerner,
 sauber und praktisch, 18 Pf.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.